



3. Arbeitstreffen

19.11.2010 bis 21.11.2010

Agatharied

Leitfadenprotokoll



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Agenda für Freitag, 19. Nov. 2010

Freitag 19.11.2010: (ausschließlich auf freiwilliger Basis)

17:00 – 18:00

Ankunft, Zimmer und Betten beziehen, Begrüßung

ab 18:00

Abendessen (Brotzeit)

18:15 – 18:20

Begrüßung

R. Schwarz

18:20 – 18:45

Rhetorik in der Politik (Dementis, Lügen, Ehrenwörter)

R. Schwarz

18:45 – 19:10

wirkungsvolle Dementi (Strategien)

R. Schwarz

19:10 – 19:30

Praxisbeispiele

alle

19:30 – 19:45

Pause

19:45 – 20:00

Der Umgang mit Gerüchten

R. Schwarz

20:00 – 20:15

Schlagfertigkeit

R. Schwarz

20:15 – 20:30

Praxisbeispiele

alle

ab 20:30

gemütliches Beisammensein



Freitag, 19. November 2010

Rhetorik in der Politik:

18:20 – 18:45 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Rhetorik in der Politik: Grundsätze

Das Handeln von Politikern ist primär ausgerichtet auf: Machterwerb, Machterhaltung und Machtsteigerung

Die Kommunikation von Politikern mit Bürgern ist werbungs- und wirkungsbezogen
(nicht kooperativ wie das von Bürgern untereinander)

Die Aussagen von Politikern sind nicht regulativ moralisch oder ethisch begründbar, sondern erfolgsgetrieben (Erfolg kann nicht erzielt werden durch wahre, sachbezogene, einsichtige, nachvollziehbare Aussagen, Begründungen, Erklärungen, Beweise oder Argumente)

Voraussetzung für Erfolg ist ie interessengeleitete und interessenverpflichtete Darstellung von subjektiven Sichtweisen (einseitig, eindimensional, die Wirklichkeit ausschließend, ausgrenzend). Ggf. „Argumentation“ in Denkschablonen, die an Ideologien gebunden sind.

Eine Darstellung von grundlegenden Sachverhalten, auf deren Basis der Bürger sich ein eigenes, die wesentlichen Details berücksichtigendes Urteil bilden kann, ist seitens der Politik nicht gewollt.

Da es bei der Darstellung von Sachverhalten bei Politikern keine Regeln gibt, sind alle Formen der manipulativen Taktik erlaubt (Lügen, verwirren, Dementi, Ablenken, Leerformeln, Stereotypen, Schlagwörter, „schiefe“ Metaphern, Symbole, Verfälschung von Daten und Fakten, Dramatisierung oder Verharmlosung von Geschehnissen, sprachliche Verabsolutierung).

Je besser ein Politiker das Instrumentarium beherrscht, umso höher ist sein Ansehen.

→ Nur wer diese Grundsätze befolgt, wird auf dem politischen Parkett ernst genommen.
(Dasselbe gilt übrigens auch für die Kommunikation in Großunternehmen)



Rhetorik in der Politik: Eigenwerbung durch Selbstinszenierung

1.) Aufbau der eigenen Autorität

Renommieren mit der eigenen Leistung

Abwerten Vertreter anderer Auffassungen

(breitere Adressatenkreise): Spaltungsversuche, Anbiederungs-/Vereinnahmungsabsichten

Auftritt als „Befürworter einer auf Wertschätzung beruhenden politischen Kultur“

2.) Aufbau der eigenen Kompetenz, bzw. der Parteikompetenz

(interessengelenkte) Darstellung von Sachverhalten

Lächerlich machen anderer Argumente

Ablenkung hin zu eigenen Kernkompetenzen

Darstellung als Mitglied eines Netzwerkes von Freunden mit hoher Kompetenzreputation

3.) Aufbau einer Selbstlegitimation

Generalisten- oder Expertenanspruch (je nach erforderlichem Kontext)

gutachterliche „Kompetenz“

Vorgaukeln von Rückhalt in der Bevölkerung (Wähler)

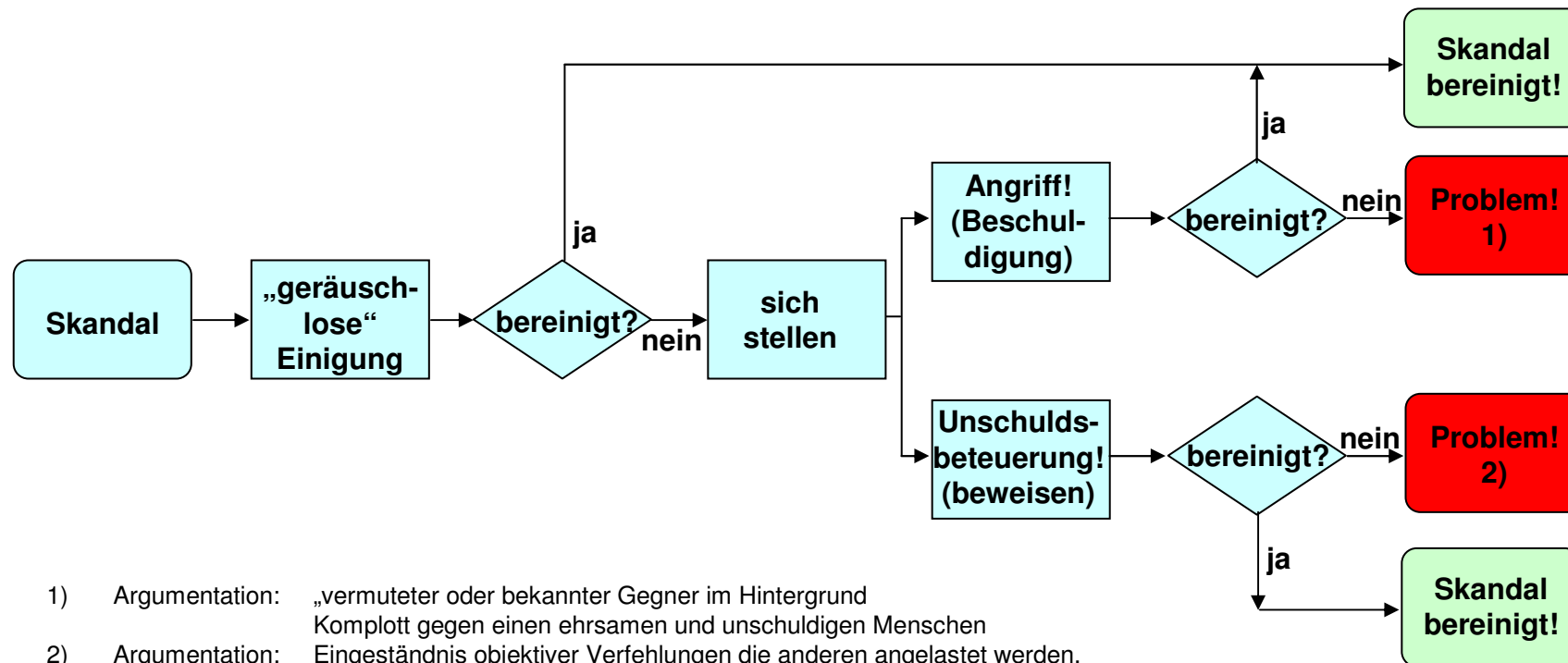
Selbstoffenbarung als Systemlobbyist



Rhetorik in der Politik: Skandale

Ein Skandal ist ein soziales Phänomen, das unwillkürlich aufsteigt. Er stellt sich dann ein, wenn eine Skandalgeschichte den Nerv kollektiver Gefühle trifft.

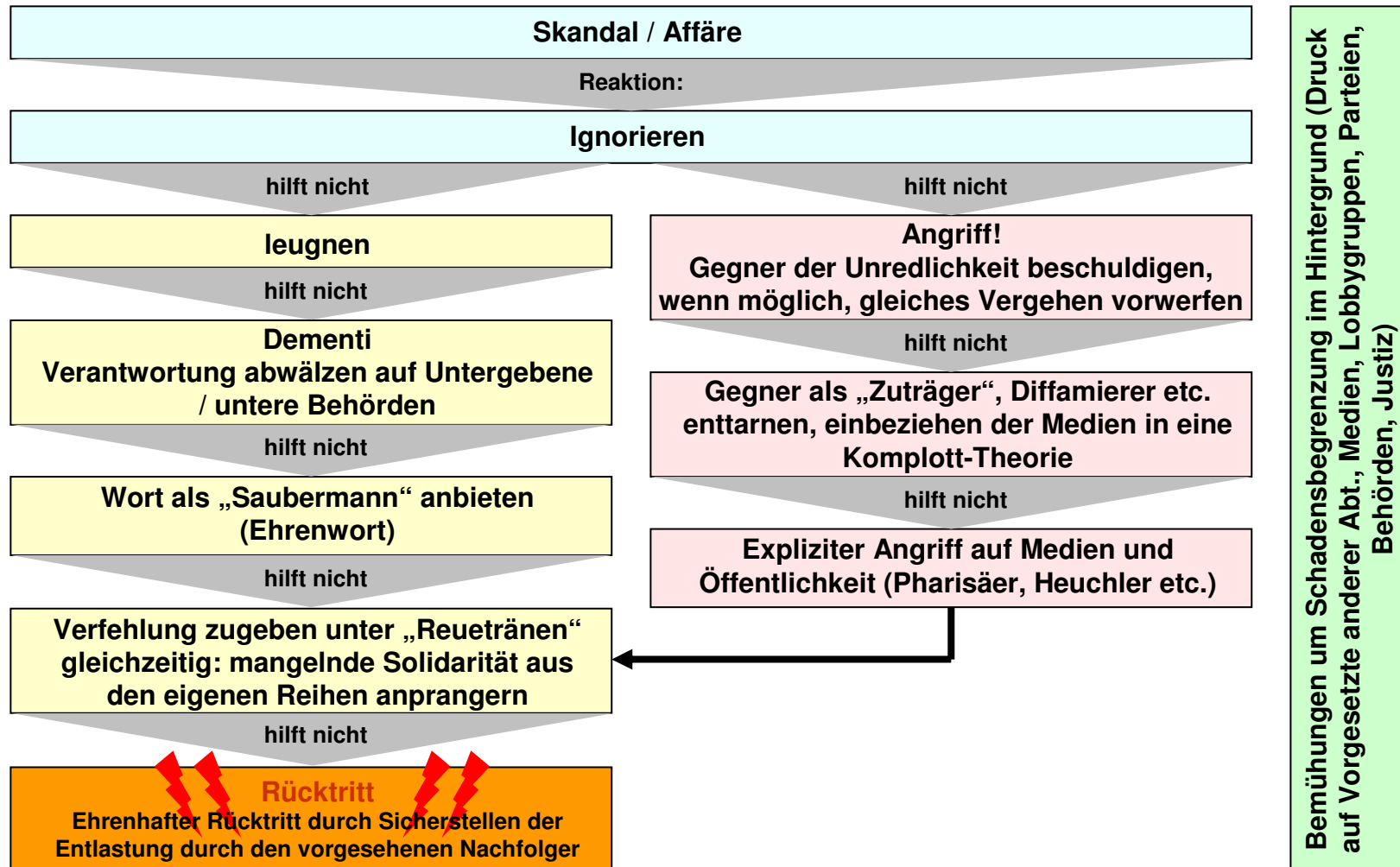
Eine Skandalbereinigung ist das Gegensteuern nach einem Versuch der Machterweiterung (= Korrekturmechanismus)



- 1) Argumentation: „vermuteter oder bekannter Gegner im Hintergrund Komplott gegen einen ehrbaren und unschuldigen Menschen
- 2) Argumentation: Eingeständnis objektiver Verfehlungen die anderen angelastet werden, meist Untergebenen. Diese können sich schlecht verteidigen, wenn sie zum Angriff übergehen, droht Existenzvernichtung



Rhetorik in der Politik: Sprachhandlungen bei Skandalen und Affären





Freitag, 19. November 2010

wirkungsvolle Dementi:

18:45 – 19:10 Uhr



wirkungsvolle Dementi: Dementi Strategie

Deskription:

(Beschreibung: Sachverhalte, Erklärung, Prognose)

- Abstreiten durch Behaupten
- Alternative Ursachenattribution durch Attributionsbekräftigung
- Alternative Konsequenzenprognose durch Konsequenzenexplikation
- Problemersetzung durch Problemlösung

Präskription:

(Bewertung von Objekten, Personen, Normen, Zielen)

- Abwertung durch Aufwertung
- Tadel durch Lob
- Aufforderung zum Handlungswechsel durch Aufforderung zur Handlungsführung
- Ablehnen durch Propagieren

Metakommunikation II:

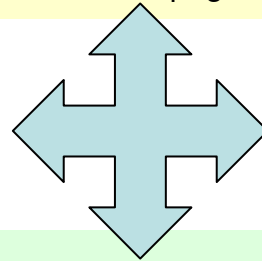
(Über den Sprecher (sich) selbst und die Beziehung zu anderen)

- Gegenteilige Expression durch Ausdrucksbenennung
- Intentionsabrede durch Absichtserklärung
- Weigerung durch Verpflichtung
- Schädigungsankündigung durch Unterstützungsankündigung

Metakommunikation I:

(Über andere und deren Beziehung zum Sprecher)

- Distanzierung durch Nachahmung
- Zurückweisung durch Akzeption
- Angriff durch Verteidigung
- Fremdvorwurf durch Selbstvorwurf





wirkungsvolle Dementi: Präskription

Abwertung durch Aufwertung:

- Beispiel: Alle Rhetoriker waren große Pädagogen, so auch Dölle, der sich in der stilleren Spielart dieser Kunst vervollkommnete, und als Pädagoge wußte er, dass man den Zögling ebenso wenig überfordern darf wie der Therapeut den Patienten. Was er an Komplexität der Diktion hinzufügte, war am Inhalt wieder abzuknapsen.
- Dementi: Die komplizierte Sprache verdeckt nur die inhaltliche Leere. Rhetoriker wie Dölle sind keine Pädagogen
- Tucholski 1930: Der Presseball, das größte gesellschaftliche Ereignis der Weltstadt ist vorüber. Es war mehr als ein Ereignis, es war ein Evenement.



wirkungsvolle Dementi: Präskription

Tadel durch Lob:

Beispiel 1: Ein Lehrer ruft einen unaufmerksamen Schüler auf und fragt ihn etwas zu dem gerade Vorgetragenen. Dieser mit ratlosem Gesicht: „Mmhh, Äähh...“
Der Lehrer: „*Bis hierhin schon ganz richtig!*“



wirkungsvolle Dementi: Präskription

Aufforderung zum Handlungswechsel durch Aufforderung zur Handlungsführung:

Beispiel 1: In einem Interview mit F.-J. Strauß lobte Spiegel Redakteur Böhme 1976 die Inflationsrate in der BRD als geradezu vorbildlich. Darauf Strauß: „*Wir können uns ja zusammensetzen und ein Loblied auf Helmut Schmidt singen*“



wirkungsvolle Dementi: Präskription

Ablehnen durch Propagieren:

Beispiel 1: Helmut Schmidt ist der Meinung, dass Studenten zu lange auf Kosten der Steuerzahler studieren. Arbeitsminister Ehrenberg vertrat in einer Kabinettsitzung die Auffassung, Stahlarbeiter bereits mit 55 in Rente zu schicken. Darauf Helmut Schmidt: *„Ich finde das hervorragend! Das führt unmittelbar vom Bafög in die Rente“*



wirkungsvolle Dementi: Deskription

Abstreiten durch Behaupten:

Beispiel 1:

Auf einem japanischen Schiff fahren 1941 einige Amerikaner, die von Los Angeles nach New York wollen. Der Kapitän teilt ihnen mit, dass das Schiff um das Kap Horn herumfahren muss. *„Der Kanal wird repariert. Zumindest für Schiffe unter japanischer Flagge.“*



wirkungsvolle Dementi: Deskription

Alternative Ursachenattribution durch Attributionsbekräftigung :

Beispiel 1:

Vor einer Gerichtsverhandlung stellt der Richter die Anwesenden einander vor. Dabei vergißt er, den Vertreter der Verteidigung zu erwähnen. Darauf beginnt dieser, seine Unterlagen einzupacken. „*Sie gehen, Herr Verteidiger?*“ fragt der Richter. Darauf der Verteidiger: „*Nein, Euer Ehren, ich bin gar nicht anwesend!*“



wirkungsvolle Dementi: Deskription

Alternative Konsequenzenprognose durch Konsequenzenexplikation :

Beispiel 1: In einer Boutique probiert eine Dame einen sehr sexy wirkenden Pullover an. Es stört sie jedoch die Uni-Farbe des Pullovers. Deshalb fragt sie ihren Freund: „Findest Du es nicht eintönig?“ Er erwidert (mit Augenzwinkern): „Doch, ich schlaf ein, wenn ich nur hingucke!“



wirkungsvolle Dementi: Deskription

Problemersetzung durch Problemlösung :

Beispiel 1:

Eine Schulklasse möchte die Problematik der Entscheidung für einen Schulzweig diskutieren. Darauf der Lehrer: „ Das wird von den meisten ja sowieso nach dem Motto entschieden: *„Deutsch „fünf“, Englisch „fünf“, Latein „sechs“, Mathematik „vier minus“, also: mathematisch begabt!“*



wirkungsvolle Dementi: Metakommunikation I

Distanzierung durch Nachahmung:

Beispiel 1: Der Fußballspieler Lippens wird vom Schiedsrichter verwarnt mit den Worten „*Ich verwarne Ihnen*“. Darauf Lippens: „*Ich danke Sie!*“ Ergebnis: gelbe Karte



Zurückweisung durch Akzeption:

Beispiel 1:

Der Sozialistenführer Craxi legte sein Veto ein gegen den Verbleib von Andreotti als Regierungschef. Andreotti kommentierte das Verhalten von Craxi mit den Worten: *„Craxi sagt, dass ich schon Politiker war, als er noch kurze Hosen trug; er ist glücklich genug, nicht die kurzen Hosen, aber doch das forsche Auftreten seiner Studentenjahre beibehalten zu haben.“*



wirkungsvolle Dementi: Metakommunikation I

Angriff durch Verteidigung:

Beispiel 1:

Ein Student liebt ein Zeitungsartikel über die Regelstudienzeit. Darin heißt es, dass es immer mehr Studenten begrüßen, wenn es einen Studienfahrplan gibt, der aufzeigt, was ein Student wann wissen sollte. Diesen Studienfahrplan lassen immer mehr Studenten von einem Berater ausarbeiten und streben unter Verzicht auf das Selbststudium auf kürzestem Weg einem Abschluss zu. Darauf der Student: „*Welch eine Errungenschaft!*“. Zu einem Kommilitonen, dem er den Artikel vorliest, sagt er: „*Was willst du? Aufgabe des Selbststudiums – wer arbeitet schon gerne selber?*“



wirkungsvolle Dementi: Metakommunikation I

Fremdvorwurf durch Selbstvorwurf:

Beispiel 1: In einer Prüfung will der Student eine Frage beantworten. Prüfer und Beisitzer unterbrechen ihn dauernd, indem sie unter sich über das Prüfthema fachsimpeln. Nach einer Weile sagt der Prüfer zum Studenten (mit freundlichem Lächeln): „*Nun erzählen Sie uns doch mal endlich was über die Quantentheorie bei Cäsiumatomen!*“

in positiver Version: Selbstvorwurf durch Fremdvorwurf

Beispiel 2: nach einem Disput unter 2 Kollegen sagt der eine zum anderen: „*Sollten sie bisher noch nicht begriffen haben, um was es hier geht, bin ich mit meinem Latein am Ende und sehe ich mich nicht in der Lage, Ihnen das zu erklären!*“



Gegenteilige Expression durch Ausdrucksbenennung:

Beispiel 1:

Mutter, Vater und Sohn sind begeisterte Kampfsportler. Der Sohn hat sich bemüht, eine Arbeitsgemeinschaft für Karate in der Schule anzuregen und durchzusetzen. eines Tages kommt er nach hause und berichtet: *„Die AG wird nicht eingerichtet. Der Direktor hat es verboten, weil es zu gefährlich ist.“*
Darauf der Vater: *„Na, dann freuen wir uns aber!“*



wirkungsvolle Dementi: Metakommunikation II

Intentionsabrede durch Absichtserklärung:

Beispiel 1: Ein für seine Arbeitsfreude nicht eben geschätzter Kanalreiniger keuchte, als ihm betäubender Gestank entgegenschlug. „*Mein Gott, steh mir bei!*“ stieß er hervor. „*Wollt Ihr mich umbringen?*“ „*Ein interessanter Vorschlag*“, knurrte ein Kollege, „*vielleicht kommen wir später darauf zurück!*“



wirkungsvolle Dementi: Metakommunikation II

Weigerung durch Verpflichtung:

Beispiel 1:

Eine Sekretärin ärgert sich darüber, dass ihr Chef ständig von ihr erwartet, dass sie ihm Kaffee kocht. „Sie fühlt sich dadurch erniedrigt und in eine Rolle gedrängt, die sie nicht akzeptieren will. Wenn der Chef ruft: „*Kaffee bitte!*“ tut sie so, als ob sie nichts höre, bis er sich schließlich seinen Kaffee selber holt. Eines Morgens steht sie mit einer Tasse Kaffee im Zimmer des Chefs und sagt: *„Wie wäre es mit einer Tasse Kaffee, Herr Schmidt?“* Dieser erwidert: *„sind Sie krank, Frau Schulze?“* Darauf die Sekretärin: *„Nein, Herr Schmidt, Sie wissen doch, dass ich mich freue, wenn ich Ihnen einen Gefallen tun kann. ich unterbreche jederzeit gerne meine Arbeit, um Ihnen Kaffee zu machen!“* Ab diesem Tag holte der Chef seinen Kaffee selber.



Schädigungsankündigung durch Unterstützungsankündigung:

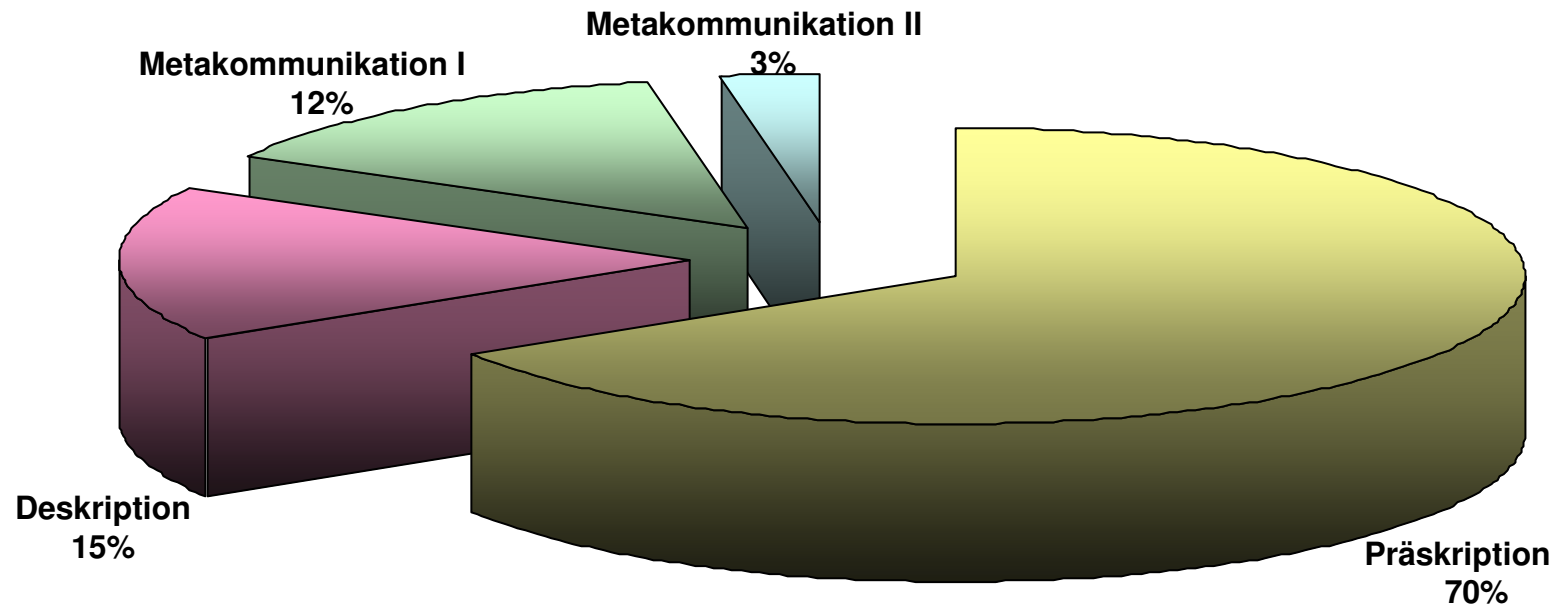
Beispiel 1:

In einer Schule ist von Schülern gefährlich mit Feuer gespielt worden. Eine Mutter versucht ihrem Sohn, die „richtige“ Bewertung des Vorfalles mit den Worten beizubringen: *„Und am Ende brennt unter Umständen die ganze Schule“*. Antwort des Sohnes: *„Och, dann gehe ich am Vormittag surfen und am Nachmittag ins Kino.“* Bemerkung des Vaters dazu: *„Ich werd` Dir helfen!“*



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

wirkungsvolle Dementi: Verteilung im täglichen Sprachgebrauch





Freitag, 19. November 2010

wirkungsvolles Dementi

(Praxisbeispiele)

19:10 – 19:30 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

wirkungsvolle Dementi: Übung: Eigenbeispiele

Beispiel 1:

Beispiel 2:

Beispiel 3:

Beispiel 4:



Freitag, 19. November 2010

Pause

19:30 – 19:45 Uhr



Freitag, 19. November 2010

Der Umgang mit Gerüchten:

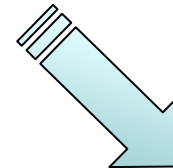
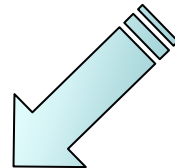
19:45 – 20:00 Uhr



Gerüchte: Definition

Arbeitsdefinition Gerücht:

Ein Gerücht ist eine unbestätigte Behauptung über ein ungewisses Ereignis, die ohne genaue Kenntnis der Quelle meist mündlich verbreitet wird und zur Überwindung von Unsicherheit und Ungewissheit beitragen soll.



Abgrenzung zu „Klatsch“:

Gerüchte handeln im Gegensatz zu Klatsch von Sachthemen, die von den betroffenen als dringlich oder besonders bedeutsam eingestuft werden. Sie erleichtern den Umgang mit unklaren Situationen. Wobei es bei Klatsch in erster Linie um personenbezogene Themen und Gruppenzugehörigkeiten geht.

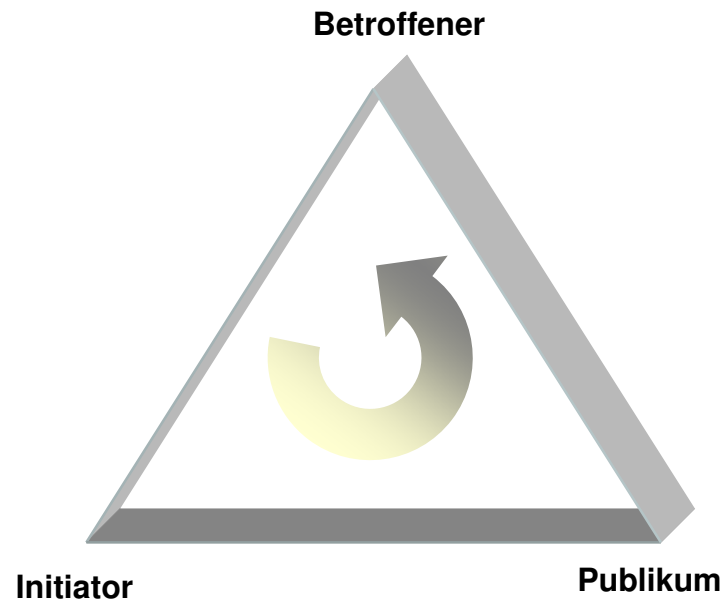
Abgrenzung zu „modernen Sagen“ (urban legends):

Moderne Sagen haben eine hohe Unterhaltungskomponente und transportieren z.B. Gruppennormen und –sitten. Sie haben den Charakter skurriler und schauriger Anekdoten (Kakerlakeneier in Lebensmitteln, Pudel trocken in der Mikrowelle etc.)



Gerüchte: Struktur und Verlauf

Struktur von Gerüchten:

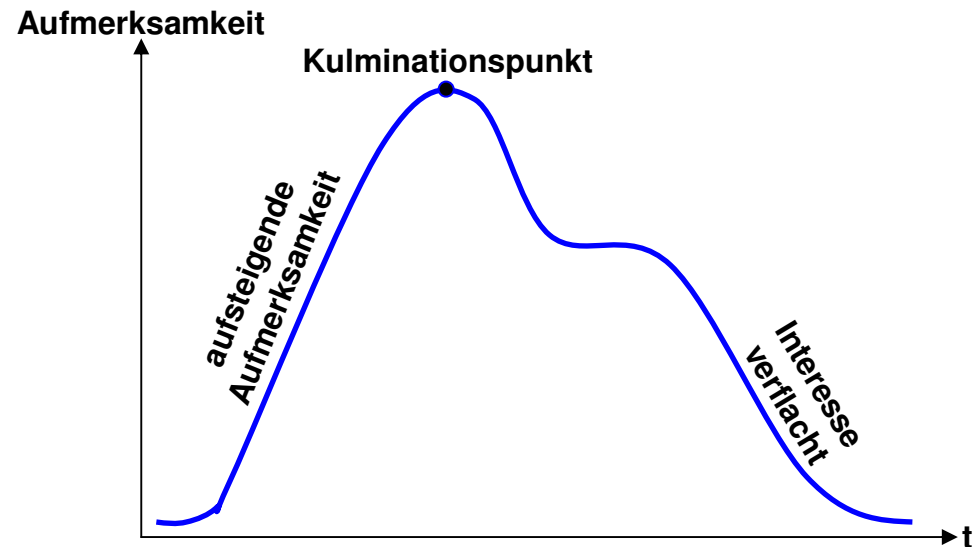


Initiator: bleibt in der Regel anonym, hat Interesse daran, eine bestimmte Information öffentlich zu machen.

Publikum: Greift das Gerücht auf und erzählt es „verschwörerisch“ manchmal lustvoll weiter.

Betroffener: Wird in der Regel davon überrascht, reagiert oft verärgert und ungehalten und bringt sich hierdurch noch stärker in Erklärungsnot.

Verlaufsform von Gerüchten:



Jedes Gerücht hat eine Inkubationsphase (Geraune, Gemunkel, Mutmaßungen, etc.)

Ein Gerücht hat einen inneren Wert, denn jede Person, die etwas Neues und für den anderen Interessantes zu erzählen hat, bekommt als „Bezahlung“ Anerkennung. Nach Überschreiten des Kulminationspunktes erleidet das Gerücht einen Werteverzehr und ist nicht länger wirksam.

Gerüchte enden, wenn die Botschaft überholt ist oder wenn die Empfängerschaft ausgeschöpft ist.



Gerüchte: Merkmale

Initiatoranonym:

Je weiter sich ein Gerücht von seinem Ursprung entfernt, desto mehr wird hineingedichtet. Zugleich wird es zunehmend anonymisiert. Der Absender hat ein großes Interesse daran, unentdeckt zu bleiben.

Die „Autorität“ des Gerüchteerzählers :

Ein Gerücht wird generell geglaubt, der Wahrheitsgehalt wird nicht hinterfragt. Eine zusätzliche Bestätigung erfährt das Gerücht, wenn es von jemandem erzählt wird, dem wir eine hohe Autorität zuordnen. Wer vor hat, ein Gerücht zu lancieren, muss darauf achten, dass er in der Inkubationsphase einen Verbündeten mit hoher Glaubwürdigkeit und Autorität gewinnt. Wer kein oder ein schlechtes Image hat, wird leichter als andere zur Zielscheibe von Gerüchten, weil diesen nichts entgegensteht, woran sie gemessen und beurteilt werden können.

Exklusivitätsnimbus von Gerüchten:

Gerüchte täuschen bei dem Erzähler einen Wissensvorsprung vor. Er erfährt Anerkennung weil er es war, von dem die „Neuigkeit“ stammt. Das setzt sich von einem zum nächsten fort und ist Ursache dafür, dass sich Gerüchte so schnell verbreiten.



Gerüchte: Merkmale

Unliebsame Nachrichten als Gerüchte getarnt:

Obwohl solchen Nachrichten die typischen Merkmale eines Gerüchtes fehlen, erzielen sie meist die gleiche Wirkung wie ein Gerücht; die Aufnahme erfolgt ohne kritische Sichtung. Da die Quelle als ungesichert gilt, kann die Verantwortlichkeit bestritten werden, da man sich ja auf Dritte und das Gehörte berufen kann. Gerade auf hart umkämpften Märkten werden so „bewusste Falschinformationen“ gestreut.

Kontrollierbarkeit von Gerüchten:

Gerüchte verbreiten sich rasend schnell, ohne auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft zu werden. Man glaubt was man hört, weil man es glauben will. Geleitet wird die Beurteilung von den eigenen persönlichen Wertbegriffen als allerwichtigste Kategorie. Gerüchte lassen sich somit, da weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung von offizieller Stelle erfolgt, nicht kontrollieren.

Ein Gerücht ist nicht gerichtsfähig:

Kein Gericht kann ein Gerücht zum Schweigen bringen. Da der Ursprung in der Regel nicht ermittelbar werden kann, werden die Ermittlungen gegen „Unbekannt“ normalerweise eingestellt. Gerüchte erzeugen Stimmungen, die zu Meinungsurteilen führen und somit Wirklichkeit gestalten. Wer Opfer eines Gerüchtes geworden ist, an dem bleibt immer etwas hängen, ohne dass er eine wirkliche Chance hat, sich dagegen zu wehren.



Gerüchte: Voraussetzungen

Voraussetzung für die Entstehung von Gerüchten

- Kritische Zeiten (Raum für Spekulationen)
- Negative Stimmungslage (Optimisten sind wenig anfällig für Gerüchte)
- Kein identifizierbarer Absender (wird Absender erkannt, stirbt das Gerücht)
- Großes Interesse an Informationen die durch das Gerücht verbreitet werden
- Viele müssen an dem Thema interessiert ein (großer Resonanzboden)
- Großer Bekanntheitsgrad des Themas (Person, Sache, Umstände), um das es sich handelt
- Das Fehlen offizieller Stellungnahmen (Raum für Spekulationen)
- Die Neugierde, Insiderinformationen zu erfahren
- Es muss sich jemand finden, der das Gerücht in Umlauf bringt (wissentlich oder versehentlich)
- Bestehende echte Rivalitäten oder Konflikte



Gerüchte: Kommunikationsabsicht

Positiv

- sich in Erinnerung bringen
- seine eigene Position zu verbessern
- sein Renommee zu erhalten
- auf sich aufmerksam zu machen
- seiner Eitelkeit zu schmeicheln
- im Gespräch zu bleiben
- Interesse an der Verbreitung bestimmter Informationen
- „Markt- und Meinungserkundung“ mit Hilfe von Gerüchten
- Vorbereiten auf schlechte Nachrichten
- Erhöhen der Schockresistenz als Vorbereitung auf die Wahrheit
- u.a.

Negativ

- jemandem zu schaden
- etwas aufzudecken
- jemanden bloß zu stellen
- jemanden aus der Ecke zu locken
- einen Dissens aufzudecken
- Misstrauen zu schüren
- einen Konkurrenten auszuschalten
- jemandem etwas „anhängen“ zu wollen
- von etwas abzulenken
- jemanden in Verruf zu bringen
- einen Sündenbock zu finden
- jemanden zu beschädigen
- u.a.



Gerüchte: Abwehr von Gerüchten

Folgende Fragen dienen als Entscheidungsfindung für die Reaktion auf ein Gerücht:

- Ist es zutreffend?
- Ist es falsch?
- Wie hoch ist der zu erwartende Schaden?
- Ist das Ehrenmoment betroffen?
- Wer könnte dahinter stecken?
- Kursiert es intern oder extern?
- Ist es auf eigene unzulängliche Kommunikation zurückzuführen?
- Mit welcher Absicht wurde das Gerücht gestreut?
- Zieht es weitere Kreise?
- Wie lange wird es sich voraussichtlich halten?
- Ist es nur ein „Lockmittel“, um bestimmte Informationen zu erlangen, an die man sonst nicht herankommt?



Gerüchte: Abwehr von Gerüchten

- Zunächst gilt:
 - Es ist praktisch unmöglich, sich generell vor Gerüchten zu schützen
 - Besonders sensible Bereiche tun gut daran, sich profilaktisch auf Gerüchte vorzubereiten
 - Das Augenmerk statt auf Sachrisiken zunehmend auf Reputationsrisiken legen
 - Glaubwürdigkeit ist ein hohes Gut!
- Affektive und emotionale Gerüchteabwehrmechanismen sind nicht erfolgversprechend
- Eine stark emotionalisierte Öffentlichkeit steht sachlichen Stellungnahmen immer kritisch gegenüber
- ➔ Handeln erst, nachdem etwas Zeit verstrichen ist (Anschein von Hektik vermeiden)
- ➔ Versuchen, zu erhöhen und zu übertreiben bis das Ganze unglaubwürdig wird!
- ➔ Bei „Kurzläufern“: aussitzen!
- ➔ Entschuldigungen (bei Gerüchten mit wahrheitsgemäßem Inhalt)
- ➔ Stigmatisierung von Gruppen (mit Unglaubwürdigen will niemand in Verbindung gebracht werden)
- ➔ Stimmungen beobachten und situativ reagieren (Gerüchte sind auch immer Stimmungsinformationen)
- ➔ Generell: Verteidigungsstrategien bei Gerüchten wie in aktiven Interaktionssituationen unter Gesprächspartnern

Selbstgestreute Gerüchte im Umlauf bingen und halten:

- Bei Personen mit hohem Ansehen, „Ehrenmoment“ in Zweifel ziehen
- Verletzbarer Punkt herausfinden um punktgenau ansetzen zu können (Siegfried-Prinzip)
- Anfängliche Zurückhaltung mit Nachrichtenstoff; sukzessives „Nachfüttern“
- zusätzlich zu Hauptgerücht: Unterstützungsgerüchte in Umlauf bringen



Freitag, 19. November 2010

Schlagfertigkeit:

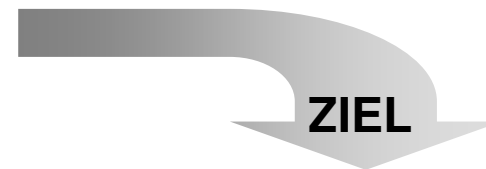
20:00 – 20:15 Uhr



Schlagfertigkeit: Killerphrasen

- „Sind Sie immer so empfindlich?“
- „Das haben schon fähigere Leute nicht lösen können!“
- „So funktioniert das in der Praxis nicht!“
- „Wenn Sie sich besser vorbereitet hätten, wüssten Sie das!“
- „Da müssen Sie aber noch viel lernen, junger Mann!“
- „Das ist doch kompletter Unsinn, den Sie da von sich geben!“

- Jemanden mundtot machen
- Jemanden als Experten disqualifizieren
- Jemanden aus dem Konzept bringen
- Jemanden in die Defensive drängen
- Jemanden vom Thema ablenken
- Jemanden zu unüberlegtem Handeln bringen



- Gegenüber an einem wunden Punkt treffen
- Gegenüber verletzen
- Gegenüber „klein“ machen
- Gegenüber zu bestimmtem Verhalten provozieren





Schlagfertigkeit: Grundüberlegungen

1. Überlegung:

Will ich mein Gegenüber dazu bringen, mich ernst zu nehmen?

Will ich nur „zurückschlagen“?

2. Überlegung:

Rede ich unter 4 Augen?

Rede ich vor einem größeren Kreis?

Rede ich mit oder im Beisein eines Vorgesetzten?



Schlagfertigkeit: Strategien

1. Angriff als Verteidigung:

Mit einem Gegenangriff antworten (am besten mit einem witzigen)

Nicht mit gleicher oder größerer Stärke zurückschlagen, da sonst Konfliktverschärfung

Beispiel: „Sie sind eben mein Vorbild.“

„Ach, lassen Sie uns nicht über unsere Schwächen reden.“

„Niemand weiß so gut wie Sie, dass dies schnell peinlich werden kann.“

2. Den Ball zurückspielen:

Die Bemerkung aufgreifen und gegen den Angreifer richten.

Es sind nur 2 Standardantworten erforderlich „Genau wie Sie“; „Im Gegensatz zu Ihnen“

Beispiel: „Na, heute wieder besonders fleißig?“ => „Ja, ganz im Gegensatz zu Ihnen.“



Schlagfertigkeit: Strategien

3. Den Angriff ignorieren:

Funktioniert nur, wenn die Killerphrase einem kalt läßt. Dann einfach ignorieren und weiterreden.

Alternative: Deutlich machen, dass man den Angriff wahrgenommen hat, aber nicht darauf eingehen möchte

Beispiel: „Ja, danke, sehr interessant.“ => weiterreden

„Ich mag Ihre Witze, aber nun zurück zu unserem Thema.“

Generell: Gut geeignet im Zweiergespräch, Risiko bei größeren Gruppen

4. Den Angriff ins Leere laufen lassen:

Wenn der Angreifer eine Gegenattacke erwartet, ihm recht geben, aber so überspitzen, dass sein Angriff ins Leere läuft.

Beispiel: „Sie wissen wohl immer alles besser!“ => „Stimmt. Selbst das weiß ich.“



Schlagfertigkeit: Strategien

5. Den Angreifer absichtlich mißverstehen:

Bei Attacken mit zynischen oder ironischen Sätzen, kann man dem Angriff ausweichen, indem man den Satz bewusst falsch versteht.

Den Angreifer aber merken lassen, dass man nicht zu dumm ist, seine Ironie zu verstehen.

Beispiel: „Na, Sie sind aber wieder fleißig.“ => „Oh, danke für das Kompliment. Ich finde es schön, wenn ich mit meiner Arbeit fertig bin.“

„Vollidiot“ => „Angenehm! (Ihr Name)“

6. Ins Absurde abgleiten:

Ein Wort oder eine Phrase herauspicken und diese falsch verstehen.

Beispiel: „Wie fanden Sie das Schnitzel?“ => „Ganz zufällig, als ich die Nudeln zur Seite schob.“

„Ein guter Rat! Schalten Sie Ihr Hirn ein, bevor Sie sprechen.“ => „Ich brauche kein Rad, ich fahre mit dem Bus.“



Schlagfertigkeit: Strategien

7. Den Vorwurf umformulieren:

Gut bei Unverschämtheiten. Entkräftung des Vorwurfs durch sachliche Umschreibung.

Beispiel: Sie sollten mal Ihr Gehirn beim arbeiten einschalten!“ => „Sie finden, ich habe bei meiner Arbeit etwas nicht beachtet?“

Alternativ: =>“Ihnen gefällt mein Vorschlag nicht?“; „Sie sind verärgert/skeptisch/ besorgt...?“

8. Den Vorwurf durch Zustimmung entkräften:

Ein Vorwurf hat nur dann zerstörerische Wirkung auf einem, wenn man das Wertesystem des Angreifers annimmt und etwas als schlecht akzeptiert, wenn es jemand anders als schlecht definiert hat. Wenn ich mich z.B. weigere, mein Alter/Jugend als schlimm zu empfinden, mache ich mich unangreifbar.

Beispielantworten: „Stimmt genau.“
„Gut beobachtet.“
„Na klar, tun Sie das nicht?“



Schlagfertigkeit: Strategien

9. Den Vorwurf umdeuten:

Das, was einem vorgeworfen wird, umdeuten und das Positive, was darin steckt, hervorheben

Beispiel: „Ja stimmt, ich bin 20 und erst 6 Monate in der Firma. Dafür bringe ich frischen Wind in die Abteilung.. Und ich bin vom Alter her ganz nahe an unserer Zielgruppe.“ => „Sie haben Recht! Ich bin der Älteste in der Abteilung – und ich habe am meisten Erfahrung.“

10. Das Kind beim Namen nennen:

Gut als Reaktion vor großem Publikum. Klar aussprechen, dass dies ein unsachlicher und pauschaler Angriff war. Damit geht man auf die Metaebene und distanziert sich vom Niveau des Angreifers. Außerdem gibt man dem Angreifer die Chance, von nun an sachlich zu argumentieren.

Beispiel: „Das war jetzt aber unsachlich!“
„Das ist eine pauschale Unterstellung!“

11. Keine Verteidigung!

Das Wort „weil“ weglassen!

Beispiel: „Warum haben Sie sich nicht gemeldet?“ => Nicht: „**Weil** ich am Vormittag eine Besprechung mit Fa. Müller hatte“ sondern: „Ich hatte am Vormittag eine Besprechung mit Fa. Müller“.



Freitag, 19. November 2010

Schlagfertigkeit

(Praxisbeispiele)

20:15 – 20:30 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Schlagfertigkeit: Übung: Beispiele

Vbr. 1 formuliert den Angriff, Vbr. 2 formuliert die zugehörige Antwort

<u>Angriff 1:</u> <u>Antwort 1:</u>	
<u>Angriff 2:</u> <u>Antwort 2:</u>	
<u>Angriff 3:</u> <u>Antwort 3:</u>	
<u>Angriff 4:</u> <u>Antwort 4:</u>	



Freitag, 19. November 2010

gemütliches Beisammensein

ab 20:30 Uhr



Samstag, 20. November 2010

Begrüßung

09:00 – 09:15 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Grundlagen: Spielregeln

- ☺ Jeder kommt zu Wort
- ☺ Wir helfen uns gegenseitig
- ☺ Fragen und Beiträge sind immer positiv (schwierig, aber zwingend erforderlich!!)
- ☺ Wir fassen uns kurz
- ☺ Pünktlich sein
- ☺ Zeiten für Arbeitsaufträge einhalten
- ☺ Möglichst alles visualisieren



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Agenda für Samstag, 20. Nov. 2010

Samstag, 20.11.2010:

08:15 – 09:00	Frühstück	
09:00 – 09:15	Begrüßung Regeln Tagesordnung Zielsetzung des 3. AT Gruppenzuordnung zusätzliche Erwartungen	R. Schwarz
09:15 – 09:45	Vorstellung	alle
09:45 – 10:15	Stand Hausaufgaben (Flipchart malen) Kausalketten vollständig? Kausalketten in der Gruppe abgestimmt HF-fremde Gliederungspunkte lokalisiert? Probleme im Abstimmprozess? (Themen, Vbr.)	Papas
10:15 – 10:30	Teamfindung (Eifelturm)	R. Schwarz
10:30 – 10:45	Pause	
10:45 – 11:45	„Bazar“ der Gliederungspunkte	Papas/alle
11:45 – 12:45	Mittagessen	
12:45 – 13:45	Lokalisierung der kritischsten 5 Punkte je HF Vorschlag (Hausaufgabe) wird durch die Papas eingebracht, Abstimmung erfolgt in HF-Gruppe	Papas/alle



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Agenda für Samstag, 20. Nov. 2010

Samstag, 20.11.2010:

13:45 – 14:15	Diskussion der TOP-5 HF1 Gruppenabgestimmte Kernaussage Bandbreite der Positionen in der Diskussion lösungsunterstützende Fakten, Wissensträger etc. weiteres Vorgehen /Abstimmung	Papas/alle
14:15 – 14:45	Diskussion der TOP-5 HF2	Papas/alle
14:45 – 15:15	Diskussion der TOP-5 HF3	Papas/alle
15:15 – 15:45	Diskussion der TOP-5 HF4	Papas/alle
15:45 – 16:00	Pause	
16:00 – 16:30	Diskussion der TOP-5 HF5	Papas/alle
16:30 – 17:00	Diskussion der TOP-5 HF6	Papas/alle
17:00 – 17:30	Diskussion der TOP-5 HF7	Papas/alle
17:30 – 18:00	Diskussion der TOP-5 HF8	Papas/alle
18:00 – 19:00	Abendessen	
19:00 – 19:45	Reservetermin sofern benötigt	alle
ab 20:00 hct	gemütl. Beisammensein, alternativ: Kneipe	alle



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Agenda für Sonntag, 21. Nov. 2010

Sonntag, 21.11.2010:

08:15 – 09:00	Frühstück	
09:00 – 09:30	Gruppenfoto (in Couleur)	alle
09:30 – 10:00	Von den Inhalten (Kausalketten) zur „Geschichte“ mediale Kernbotschaften einer „Geschichte“	R. Schwarz
10:00 – 10:30	Vorstellungen bzgl. finaler Form Diskussion von Layoutvorschlägen	R. Schwarz/alle
10:30 – 10:45	Pause	
10:45 – 11:15	Andiskutieren des Kernthemas „Aufnahmeregeln“	alle
11:15 – 11:45	Andiskutieren des Kernthemas „v.bez. Vaterlandsbegriff“	alle
11:45 – 12:15	Andiskutieren des Kernthemas „pflichtschlag. Verband“	alle
12:15 – 13:15	Mittagessen	
13:15 – 13:45	Abschlussbetrachtung Hausaufgaben bis zum 4. AT; Ausblick auf das 4. AT Logbuch: Befürchtungen, Vorbehalte, Interessenskollisionen Quadrantenabfrage (was gebracht, Spaß gemacht)	
13:45	Verabschiedung	



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Zielsetzung 3. Arbeitstreffen

- 1.) logische Zuordnung der Gliederungspunkte zu der jeweils passenden Kausalkette
- 2.) Argumentative „Verfestigung“ der Kausalketten als inhaltliche Basis
- 3.) Abstimmen der Kausalketten in der HF-Gruppe und im Plenum
- 4.) Vermitteln der Grundlagen zur Formulierung einer „Geschichte“ aus den Kausalketten
- 5.) Festlegen der endgültigen Form der Publikation (als Entwurf)



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Projektstruktur 3. Arbeitstreffen (=Arbeitsgruppen)

Stand: 04.11.2010

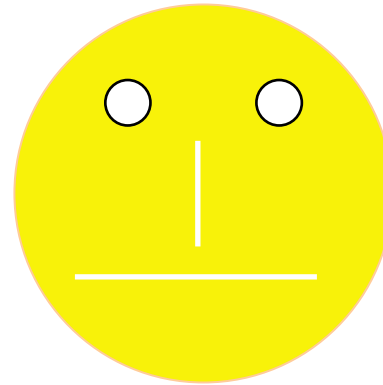
Lenkungsausschuss							
Christian Balzer B! Rheinfr. Ma	Jakob Breu B! Alem. Stgt	Heiner Kruse B! Thuringia BS	Bernhard Leber B! Allem. Graz	M. Niederjohann B! N.-Nibel zu BI	Rudolf Schwarz B! Tuiskon. Khe	z. Zt.: M. Hackel Vorsitzende DB!	
Handlungsfelder							
1	2	3	4	5	6	7	8
Geschichte+ Tradition+Kultur	Staat + Politik	Vaterland+ Europa	Bildung+Hoch- schulp.+Wiss+FE	Bevölkerung+Fam- ilie+Migration	Interessenpol.+ Verteid.+Bündnis	Informationsges. + Freiheitsrechte	Global., Ress., Arbeitsweltern
H. Lönnecker B! Norm-L. Ma+	S. Lakonig B! Albia Wien	B. Burchhart B! Olympia Wien	??S. Eickenb.?? Fr.-Leipz. B! Arm.	M. Geyer B! Thuringia BS	M. Hackel B! Norman. HD	M. Reingruber B! Danubia Mü+	S. Wukovnic B! German. Graz
M. Zeilinger ABB! Racz. BN	F. Noll B! Ar.-Rhen. Mü	O. Trapper B! Thessal. Prag	Ph. Heinemann B! Thuringia BS	Ph. Neumann ABB! Racz. BN	P. Pauli B! Danubia Mü	J. Breu B! Alem. Stgt.	H. Behrens B! Rugia Greif.
M. Prax B! Adelpia WÜ	R. Topp B! Teu.-Ger. Ma.	Chr. Balzer B! Rheinfr. Ma	U. Stottmeister B! Alania AA	F. Weber B! Tuiskonia Khe		M. Müller B! Alemann. Köln	H. Kruse B! Thuringia BS
		P. Dachleitner B! Allemann. Graz	P. Bargfrede B! Thuringia BS	P. Cieslar B! Alania AA		Ch. Mösenbacher B! Brixia Innsb.	
		Chr. Kriegs B! Germania Köln	T. Hieke II B! Danubia Mü	B. Leber B! Allemann. Graz			

grüne Schrift: Lenkungsausschussmitglieder arbeiten in den Handlungsfeldern mit



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

zusätzliche Erwartungen vom 3. Arbeitstreffen



Was erwarten Sie zusätzlich von diesem Arbeitstreffen ???

Klärung bzgl. Status HF 8

Nochmalige Prüfung, ob die Besetzung der Arbeitstagung repräsentativ für die DB! ist

Verbesserung des Verbandsklimas

Homogenität des Verbands

Verbandsentscheidungen

Progressivität

Kondensation der ca. 600 Kausalketten auf ca. 150

Bedenkenträger bekommen Oberwasser



Samstag, 20. November 2010

Vorstellung der Teilnehmer

09:15 – 09:45 Uhr



Vorstellung der Teilnehmer: Spielregeln

Ziel:
spielerisches gegenseitiges kennenlernen

Aufbau und Regeln:

- Jeder Teilnehmer füllt das Formblatt aus und schreibt UNTEN RECHTS auf das Formblatt seinen Namen.
- Alle ausgefüllten Formblätter werden mit der Eigenschaftenseite nach oben eingesammelt.
- Der Moderator liest die Eigenschaften auf jedem Blatt vor. Die Teilnehmer versuchen, schnellstmöglich den Namen der zugehörigen Person zu erraten, auf die die vorgelesenen Eigenschaften zutreffen.



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Vorstellung der Teilnehmer: Formblatt

Bist Du ein selbstbewußter Mensch?	
Ißt Du gerne ausländische Gerichte?	
Was ist das tollste an der Burschenschaft?	
Würdest du Deine Familienverhältnisse als „intakt“ bezeichnen?	
Hast Du mehr/öfter Streit mit Ausländern oder mit Deutschen?	
Welchen Beruf wolltest Du als Kind ergreifen?	
Was war Deine schönste Urlaubsreise?	
Bist Du parteipolitisch aktiv?	
Hast Du eine Familie?	
Warum bist Du Burschenschafter geworden?	
Was ist das wichtigste im Leben (nach „Glück“)	
In welcher Lebensdekade stehst Du?	

aus Datenschutzgründen erhielt jeder
sein selbst ausgefülltes Blatt zurück

Name:



Samstag, 20. November 2010
Stand Hausaufgaben aus 2. AT
09:45 – 10:15 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Stand Hausaufgaben: Übersicht

	HF1	HF2	HF3	HF4	HF5	HF6	HF7	HF8	Maßnahmen (was bis wann?)
Kausalketten vollständig?	ja (bis auf 1)	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	
Kausalketten in der Gruppe abgestimmt?	KW 47	KW 47	KW 48	ja	KW 48	ja	KW 47	KW 48	
HF-fremde Gliederungspunkte lokalisiert?	nein	nein	nein	nein	ja	ja	ja	nein	
Probleme?	nein	nein	offen	nein	nein	nein	nein	Umgang mit HF 8	

HF-fremde Gliederungspunkte sind solche, die entweder abgegeben werden wollen oder die aus anderen HF aufgenommen werden wollen



Samstag, 20. November 2010

Teamfindung „Eifelturm“

10:15 – 10:30 Uhr



Eifelturm





Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Eifelturm: Aufgabenstellung und Spielregeln

Ziel:

Kommunikatives Miteinander. Wechselwirkung von Aktion und Reaktion in sozialen Netzwerken

Aufbau und Regeln:

- Ein Teilnehmer verlässt den Raum, während der Moderator den anderen Teilnehmern den Sinn des Spieles erklärt.
- Der anschließend hereinkommende Teilnehmer hat die Aufgabe, Non-kommunikativen Kontakt mit den anderen Teilnehmern aufzunehmen.



Eifelturm: Interpretation „Straßenbahnübung“

Name:

Wahrnehmen / sehen / beobachten:

.....
.....
.....

Interpretieren / vermuten / phantasieren:

.....
.....
.....

Empfinden / fühlen:

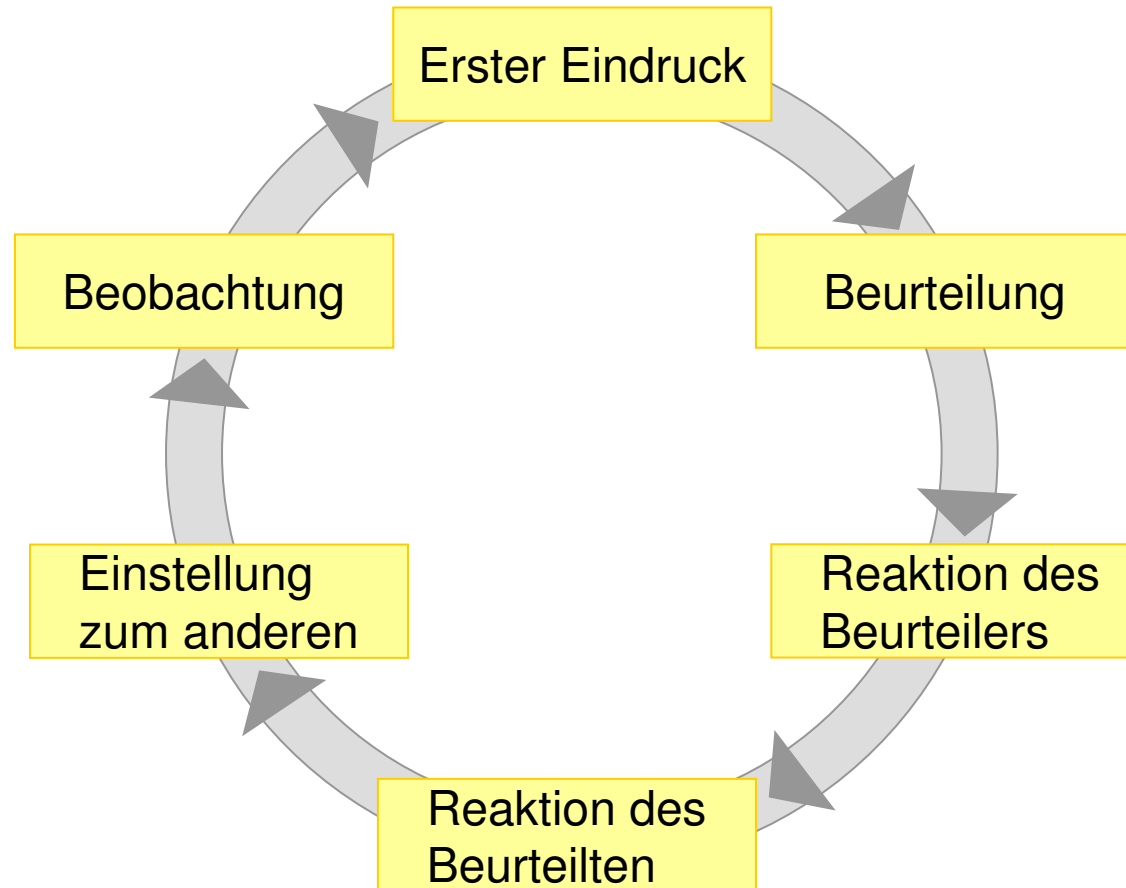
.....
.....
.....

15x



Eifelturm: Interpretation

Prozess der Personenwahrnehmung



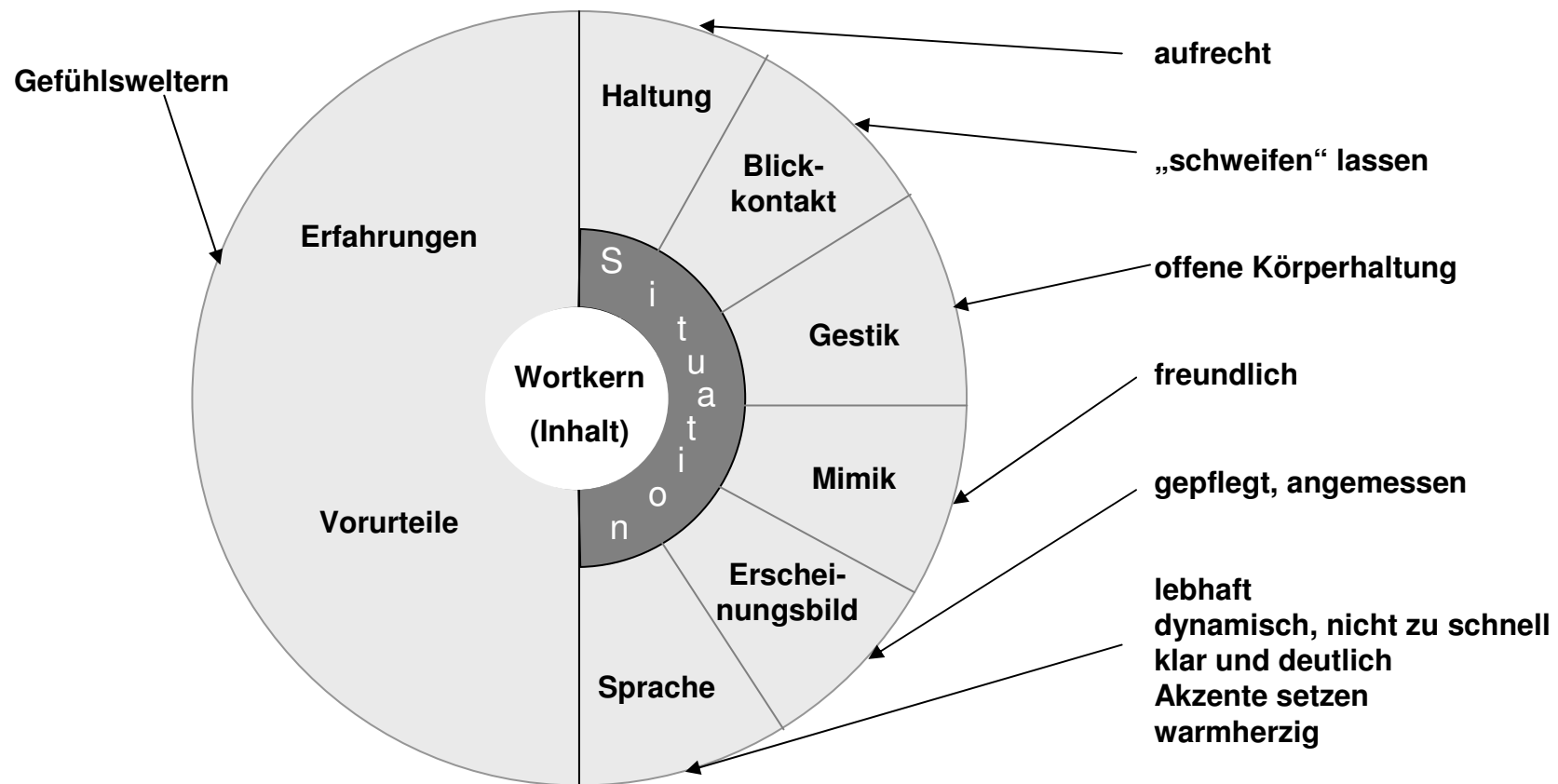
Spruchwort: Der erste Eindruck prägt, der letzte bleibt!

Von daher ist der Prozess der Personenwahrnehmung immer ein aktiv-reaktiver, der zudem von Situationselementen mit geprägt wird. Das Bewußtsein über die Reflektion der eigenen (aktiven) Anteile in diesem Prozess enthüllt die Handlungskompetenz



Eifelturm: Interpretation

Persönliche Wirkungsmittel

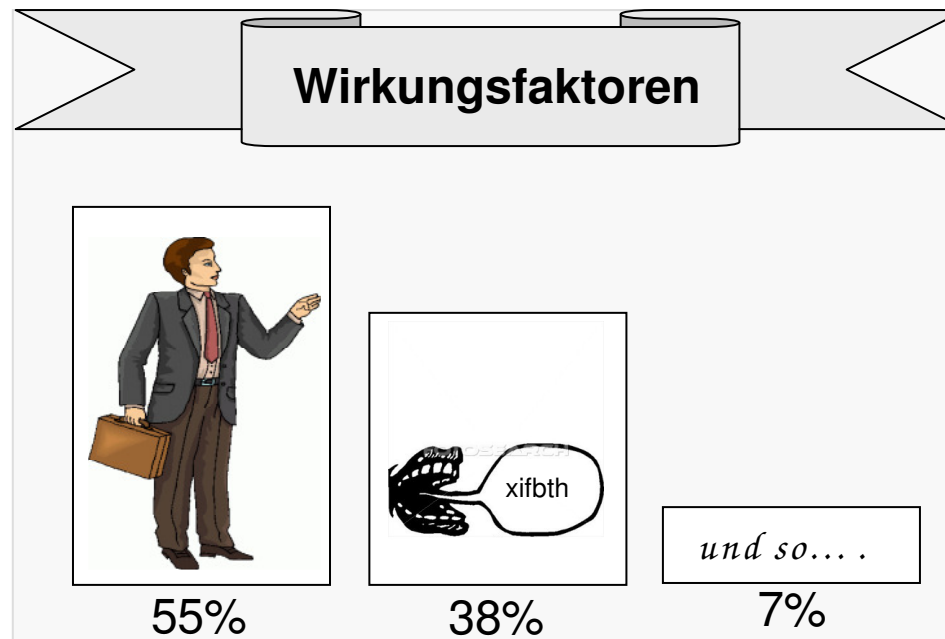




Eifelturm: Interpretation

Was macht sympathisch?

- 1.) Freundlich
- 2.) Ruhig
- 3.) Interesse zeigen
- 4.) Mit Namen ansprechen
- 5.) Nutzen bieten
- 6.) Wichtig nehmen (Wertschätzung)



Fazit: Sympathie = 55% Gesichtsausdruck + 38% Stimme + 7% verbal

Quelle: Albert Mehrabian „Silent Messages“



Samstag, 20. November 2010

Pause

10:30 – 10:45 Uhr



Samstag, 20. November 2010

„Bazar“ Gliederungspunkte

10:45 – 11:45 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF1

Abgabe von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF2	HF3	HF4	HF5	HF6	HF7	HF8
B! und Europa			X					
Hochschulpolitik				X				



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF1

Übernahme von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF2	HF3	HF4	HF5	HF6	HF7	HF8



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF2

Abgabe von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF3	HF4	HF5	HF6	HF7	HF8
politische Bildung (innerhalb DB!)				X				
politische Bildung (für alle)				X				



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF2

Übernahme von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF3	HF4	HF5	HF6	HF7	HF8



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF3

Abgabe von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF4	HF5	HF6	HF7	HF8
keine Punkte abzugeben								



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF3

Übernahme von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF4	HF5	HF6	HF7	HF8



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF4

Abgabe von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF5	HF6	HF7	HF8
1.1 Belastung der Sozialsysteme aufgrund demografischer Entwicklung					X			
1.2.x Auswirkungen zunehmender Migrationsdichte					X			
6.1.2 Einschränkungsversuche und Manipulation durch die Obrigkeit			X (Grundsätze)				X (Einzelperson)	
6.1.3 Burschenschaftliche Reaktionen auf die Einschränkung und Politisierung							X	
6.3 Wissenschaft und Forschung im globalen Wettbewerb (z.B. Patentwesen)							X	
6.8 Wissen als unternehmerischer Erfolgsfaktor			X					



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF4

Übernahme von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF5	HF6	HF7	HF8



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF5

Abgabe von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF4	HF6	HF7	HF8
1.1.1 Entstehung und Entwicklung der nationalen Identität				X				
1.1.2 Einfluss fremder Kulturen im Laufe der Geschichte				X				
1.2.1 Einflüsse auf die Bevölkerungsentwicklung seit dem Mittelalter				X				
1.3 Verankerung von Staat und Gesellschaft			X					
2.3 Handlungsnotwendigkeiten und Handlungsinitiatoren aus B! Sicht	löschen							



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF5

Übernahme von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF4	HF6	HF7	HF8



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF6

~~Abgabe von Punkten!!!~~

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF4	HF5	HF7	HF8
1.1.1 Staatliche Souveränität			X					
1.1.2 Wahrung der kulturellen Identität		X			X	X		
1.1.4 Sicherung der Ressourcen								X
1.1.5 freier Zugang zu Märkten			X					X
1.2.4 Ressourcenverknappung								X

generell gilt für HF 6: keine Abgabe von Punkten, sondern aufsetzen auf den thematischen Grundlagen gemäß Kennzeichnung (X)



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF6

Übernahme von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF4	HF5	HF7	HF8



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF7

Abgabe von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF4	HF5	HF6	HF8
keine Punkte abzugeben								



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF7

Übernahme von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF4	HF5	HF6	HF8



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF8

Abgabe von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF4	HF5	HF6	HF7
2.3 Politische Aspekte der Globalisierung; Vereinbarkeit mit dem B! Freiheitsgedanken		X						X
5.1 Auswirkung der Globalisierung auf die Gesellschaftsstruktur(en)			X			X		
6 Bevölkerungsspezifische Auswirkungen						X		

grüne Schrift: thematische Abhandlung der Punkte und Formulierung einer Kernaussage als B! Position auf Metaebene (nicht detailliert)



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

„Bazar“ Gliederungspunkte: HF8

Übernahme von Punkten!!!

Beschreibung: ↓	Abgabe an: →	HF1	HF2	HF3	HF4	HF5	HF6	HF7



Samstag, 20. November 2010

Mittagessen

11:45 – 12:45 Uhr



Samstag, 20. November 2010

Lokalisierung der kritischsten

5 Punkte je HF

12:45 – 13:45 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Top-kritische Punkte HF 1

Beschreibung	Priorisierung								Punkte	Rang
Wiedervereinigung aller B! möglich? Abgrenzung und Überschneidungen?										
Offenes Bekenntnis zur B! und gesellschaftliche Folgen										

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer zeile ist ein maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate tabelle für Pro und Contra-Argumente



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Top-kritische Punkte HF 2

Beschreibung	Priorisierung								Punkte	Rang
Schutz und Trutz von Volk und Heimat										
Gesellschaft und Gemeinschaft										
Politik heißt „Gestalten“										
Parlament und Parteien										
Politik und die politischen Parteien										

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer zeile ist ein maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate tabelle für Pro und Contra-Argumente



Top-kritische Punkte HF 3

Beschreibung	Priorisierung								Punkte	Rang
Begriffsdefinition „Vaterland“										
Begriffsdefinition „Volk“, „Volkstum“										
ationale Einheit über Staatsgrenzen hinweg										
Bekenntnis zum eigenen Volk										
Staatsgrenzen vs Volkstumsgrenzen										

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer zeile ist ein maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate tabelle für Pro und Contra-Argumente



Top-kritische Punkte HF 4

Beschreibung	Priorisierung								Punkte	Rang
3.3 Zulassungsrichtlinien und Studienförderung (4 Kausalketten)										
3.1.3 Qualität und Markenwert der Abschlüsse an deutschen Hochschulen										
4.1.3 Grundsätzliche Auswirkungen von Bologna auf die DB!										

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer zeile ist ein maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate tabelle für Pro und Contra-Argumente



Top-kritische Punkte HF 5

Beschreibung	Priorisierung							Punkte	Rang
1.2.4 Einfluss der strukturellen Bevölkerungsverschiebung auf die Politik									
2.1.1 Kindererziehung als Werkzeug für die Gesellschaftsbildung									
2.2.1 Politische Rahmenbedingungen und Anreizsysteme (Familienpolitik)									
3.2 Gesellschaftliche Folgen zunehmender Migration für die Identität und Kultur des angestammten Volkes									
3.5 Einwanderungspolitik / Anreizsysteme für Migration									

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer zeile ist ein maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate tabelle für Pro und Contra-Argumente



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Top-kritische Punkte HF 6

Beschreibung	Priorisierung								Punkte	Rang
	1	0	1	1						
Wahl der Verbündeten (Wer sind in Zukunft unsere Bündnispartner?)	1	0	1	1					3	2
Verhältnis zur NATO und zu den USA	0		0	0	0				0	5
Auftrag von Bundeswehr und Bundesheer		1	1		1	1			4	1
Struktur und Ausstattung von Bundeswehr und Bundesheer (Wehrpflicht?)			0	1	0		0		1	4
staatliche Souveränität				0	1	0	1		2	3

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer zeile ist ein maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate tabelle für Pro und Contra-Argumente



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Top-kritische Punkte HF 7

Beschreibung	Priorisierung								Punkte	Rang
Absolute Freiheit (≠ Willkür); Grundrechte werden gegenüber religiösen Forderungen behauptet										
Überwachung zur Verhinderung von Verbrechen in der Öffentlichkeit ↔ Überwachung zur Verhinderung/Verfolgung von Kapitalverbrechen, trotzdem max. Datenschutz für alle Nicht-Beteiligten										

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Top-kritische Punkte HF 7

	WT	Handlungsnotwendigkeit	Extempore	Kernaussage
<p>Es daran - Gewissens- & Religionsfreiheit sind gewährleistet. Letztes wird nicht Integration und für die Entwicklung von Parallelgesellschaften mis- braucht</p>	<p>Einzelne Meinungen sind strafrechtlich verboten (BRD: Volks- schreckung, RÖ: Wieder- betätigung), gesellschaftliche, physische, psychische Folgen durch den tiefen politisch unkonstanten Meinungen, Religionsfreiheit führt v.a. bei unheimlichen Einsamkeiten zu Diskriminierung (Kopftuch, Hijab), Parallelgesellsh. (Bildungswesen, Gleichstellung)...</p>	<p>Meinungsfreiheit muss verteidigt, propagiert und praktiziert werden, religiöse Freiheiten dürfen nicht wichtiger Grundrechte austauschen.</p>	<p>„Staatsbürgerlich- religion“ → Absolute Freiheit für alle Tätigkeiten ohne physische Anweisungen für Andere</p>	<p>Absolute Freiheit (Absolut) Grundrechte werden gegenüber religiösen Forderungen behauptet</p>

HF 7

Überwachung Ziel	Ist	Handlungsnotwendigkeit	Extempore	Kernaussage
<p>Überwachung der Bürger findet nicht statt (Video- überwachung, Vorkontrollen)</p>	<p>Überwachungsstand nicht sukzessive ausgeweitet</p>	<p>„Freiheit statt Angst“ Wachen von Kriminalität bekämpfen Zivilcourage fördern</p>	<p>Total überw. → Keine Rhetorik mehr für die Kriminalität</p>	<p>Überwachung zur Verhinderung von Verbrechen in der Öffentlichkeit → Überwachung zur Verhinderung Verfolgung von Kapitalverbrechen, trotzdem max. Datenschutz für alle Nichtbeteiligten</p>



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Top-kritische Punkte HF 8

Beschreibung	Priorisierung								Punkte	Rang
Def. der christlich abendländischen Kultur als Leitkultur in EU										
welche Maßnahmen sind zur Sicherstellung der Rohstoffversorgung (noch) zulässig?										
Wer verantwortet und wer bezahlt Klima- und Umweltschutz?										
geeignete Maßnahmen zum Schutz von Wissen und IP										
Grenzen der Freizügigkeit von Finanzinstrumenten und Kapitaleinsatz										
Umgang mit Humankapital (Chancen und Risiken)										

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente



Samstag, 20. November 2010

**Diskussion der TOP-
kritischen 5 Punkte HF 1**

13:45 – 14:15 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Diskussionsergebnis Top-kritische Punkte HF 1

Beschreibung	Rang	
Bandbreite der Positionen	„Leitplanke links“	Leitplanke rechts“
Lösungsunterstützende Fakten, Quellen, Wissensträger etc.		
Abgestimmte Kernaussage im AT 3		
weiteres Vorgehen		
Sonstige Anmerkungen		

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente



Samstag, 20. November 2010

**Diskussion der TOP-
kritischen 5 Punkte HF 2**

14:15 – 14:45 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Diskussionsergebnis Top-kritische Punkte HF 2

Beschreibung	Rang	
Bandbreite der Positionen	„Leitplanke links“	„Leitplanke rechts“
Lösungsunterstützende Fakten, Quellen, Wissensträger etc.		
Abgestimmte Kernaussage im AT 3		
weiteres Vorgehen		
Sonstige Anmerkungen		

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments
 Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente

5x



Samstag, 20. November 2010

**Diskussion der TOP-
kritischen 5 Punkte HF 3**

14:45 – 15:15 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Diskussionsergebnis Top-kritische Punkte HF 3

Beschreibung	Rang	
Bandbreite der Positionen	„Leitplanke links“	Leitplanke rechts“
Lösungsunterstützende Fakten, Quellen, Wissensträger etc.		
Abgestimmte Kernaussage im AT 3		
weiteres Vorgehen		
Sonstige Anmerkungen		

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments
 Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente

5x



Samstag, 20. November 2010

**Diskussion der TOP-
kritischen 5 Punkte HF 4**

15:15 – 15:45 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Diskussionsergebnis Top-kritische Punkte HF 4

Beschreibung	Rang	
Bandbreite der Positionen	„Leitplanke links“	Leitplanke rechts“
Lösungsunterstützende Fakten, Quellen, Wissensträger etc.		
Abgestimmte Kernaussage im AT 3		
weiteres Vorgehen		
Sonstige Anmerkungen		

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente

5x



Samstag, 20. November 2010

Pause

15:45 – 16:00 Uhr



Samstag, 20. November 2010

**Diskussion der TOP-
kritischen 5 Punkte HF 5**

16:00 – 16:30 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Diskussionsergebnis Top-kritische Punkte HF 5

Beschreibung	Rang	
Bandbreite der Positionen	„Leitplanke links“	„Leitplanke rechts“
Lösungsunterstützende Fakten, Quellen, Wissensträger etc.		
Abgestimmte Kernaussage im AT 3		
weiteres Vorgehen		
Sonstige Anmerkungen		

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments

Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente



Samstag, 20. November 2010

**Diskussion der TOP-
kritischen 5 Punkte HF 6**

16:30 – 17:00 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Diskussionsergebnis Top-kritische Punkte HF 6

Beschreibung	Rang	
Bandbreite der Positionen	„Leitplanke links“	Leitplanke rechts“
Lösungsunterstützende Fakten, Quellen, Wissensträger etc.		
Abgestimmte Kernaussage im AT 3		
weiteres Vorgehen		
Sonstige Anmerkungen		

Hausaufgabe

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments
 Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente

5x



Samstag, 20. November 2010

**Diskussion der TOP-
kritischen 5 Punkte HF 7**

17:00 – 17:30 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Diskussionsergebnis Top-kritische Punkte HF 7

Beschreibung	Rang	
Bandbreite der Positionen	„Leitplanke links“	Leitplanke rechts“
Lösungsunterstützende Fakten, Quellen, Wissensträger etc.		
Abgestimmte Kernaussage im AT 3		
weiteres Vorgehen		
Sonstige Anmerkungen		

Hausaufgabe

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments
 Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente

5x



Samstag, 20. November 2010

**Diskussion der TOP-
kritischen 5 Punkte HF 8**

17:30 – 18:00 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Diskussionsergebnis Top-kritische Punkte HF 8

Beschreibung	Rang	
Bandbreite der Positionen	„Leitplanke links“	„Leitplanke rechts“
Lösungsunterstützende Fakten, Quellen, Wissensträger etc.		
Abgestimmte Kernaussage im AT 3		
weiteres Vorgehen		
Sonstige Anmerkungen		

Prinzip: jedes Argument wird gegen jedes beurteilt. Bei „gewichtiger“ wird eine „1“ gesetzt, bei unwichtiger, wird eine „2“ gesetzt. Die Gesamtzahl der Punkte einer Zeile ist ein Maßstab für die Wichtigkeit eines Arguments
 Obacht: „Job-Killer“ finden in der Tabelle keine Aufnahme (sind unendlich gewichtig); separate Tabelle für Pro und Contra-Argumente

5x



Samstag, 20. November 2010

Abendessen

18:00 – 19:00 Uhr



Samstag, 20. November 2010

Reservetermin

19:00 – 19:45 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

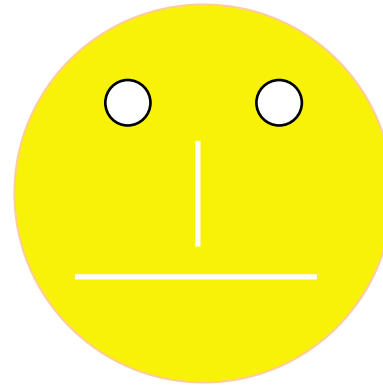
Agenda für Sonntag, 21. Nov. 2010

Sonntag, 21.11.2010:

08:00 – 09:00	Frühstück	
09:00 – 09:30	Gruppenfoto (in Couleur)	alle
09:30 – 10:00	Von den Inhalten (Kausalketten) zur „Geschichte“ mediale Kernbotschaften einer „Geschichte“	B. Thorm./R. Schwarz
10:00 – 10:30	Vorstellungen bzgl. finaler Form Diskussion von Layoutvorschlägen	R. Schwarz/alle
10:30 – 10:45	Pause	
10:45 – 11:15	Andiskutieren des Kernthemas „Aufnahmeregeln“	alle
11:15 – 11:45	Andiskutieren des Kernthemas „v.bez.Vaterlandsbegriff“	alle
11:45 – 12:15	Andiskutieren des Kernthemas „pflichtschlag. Verband“	alle
12:15 – 12:45	Abschlussbetrachtung Hausaufgaben bis zum 4. AT; Ausblick auf das 4. AT Logbuch: Befürchtungen, Vorbehalte, Interessenskollisionen Quadrantenabfrage (was gebracht, Spaß gemacht)	
12:45 -13:30	Mittagessen	
13:30	Verabschiedung	



Stimmungsbarometer



Wie zufrieden waren Sie mit diesem Samstag ???

pro Teilnehmer bitte nur einen Punkt kleben



Samstag, 04. September 2010

gemütliches Beisammensein

20:00 – 24:00 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

20:00 st bis 24:00 Tagesausklang



Der sauffende Student.
* Wann sich ein Auser-Sohn, ermüdet im Studiren,
so darf er schon zur Lust, bisweilen ausspaziren.
Er zucht die Kleider an und gehet aus dem Häuß,
besuchet einen Freund, und setzet sich zum Schmauß.
Doch trinke er mit Vernunft und pfleget so zu leben,
daß ers nicht wie ein Thümmel wieder von sich geben.
Dann Säuffer, ohne Maas, sind ärger als das Vieh,
und machen sich verhasst bey jeder Compagnie.
Cum Priv. Sac. Cas. Mar.
Würnberg bey Joh. Beck's Verlag



Sonntag, 21. November 2010

Gruppenfoto

09:00 – 09:30 Uhr



Sonntag, 21. November 2010
Von den Inhalten zur „Geschichte“
09:30 – 10:00 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Von den Inhalten zur „Geschichte“: Zielgruppe

Zielgruppe:

- Keilgäste mit korporativer Vorbildung:
=> Darstellen der Positionen, die die DB! zu gesellschaftlichen Themen vertritt
- Füxe und junge Burschen:
=> Hintergrundinformation für den argumentativen burschenschaftlichen Alltag
- Alte Herren:
=> Präsenzpflge burschenverafflichter Standpunkte
- Mandatsträger:
=> Deeskalation von Flügel Diskussionen



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Von den Inhalten zur „Geschichte“: Zusammenfassung

Zusammenfassung:

- ✓ max. 3-5 der wesentlichen Kernaussagen als Position der DB! darstellen
- ✓ Klare, „einfache“ Botschaften ohne Schnörkel und Einschränkungen
- ✓ keine (wenig) Herleitungen
- ✓ Darstellung geprägt von Selbstbewusstsein (Motto: „Ihr habt die Probleme, WIR haben die Antworten!“)
- ✓ Keine wissenschaftliche Komplexität
- ✓ Leser soll „Lust auf mehr“ bekommen; Ziel: weiterlesen!
- Umfang max. eine Seite
- 1 Bild (alternativ: 3D-Grafik)
- Fette Schrift (11Pkt) Blocksatz
- Finale Ausführung als Word-Dokument



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Von den Inhalten zur „Geschichte“: Fließtext

Fließtext:

- ✓ Beschreibender Text, argumentativ logisch aufbauend (aus „a“ folgt „b“).
 - ✓ Das Wichtigste zuerst, Erklärungen hinterher
 - ✓ Hintergründe können (zum besseren Verständnis) erklärt werden
 - ✓ Die Kausalketten helfen, Aussagen in einen Zusammenhang zu bringen.
 - ✓ Interpretationen von historischen Ereignissen müssen „eingängig“ sein. (Obacht: „nogo“-Gefahr)
 - ✓ Darstellung der Position der DB! in der Gegenwart unter Berücksichtigung der Historie
 - ✓ Darstellung des DB! Zielzustands (+10-20 Jahre) unter Beachtung der Megatrends.
 - ✓ *Beachte: Aussagen, die frei im Raum stehen, sind wertlos!*
 - ✓ Konkrete Aussagen, nicht „um den Brei herumreden“
 - ✓ Mutig und visionär in den Aussagen sein, aber nicht anfangen „zu spinnen“
 - ✓ Keine wissenschaftliche Komplexität
-
- Umfang max. zehn Seiten (min 6 Seiten)
 - max. 6 Bilder (alternativ: 3D-Grafik)
 - Normale Schrift (11Pkt), Blocksatz
 - Finale Ausführung als Word-Dokument



Von den Inhalten zur „Geschichte“: Bundindividueller Text

Bundindividueller Text:

- ✓ Individuelle Eigenschaften des Bundes hervorheben (Alleinstellungsmerkmale)
 - ✓ Kernaussage: Für was steht der Bund? Was sind seine Stärken? Mehrwert für Keilgäste!
 - ✓ Keine „vergleichende“ Werbung!
 - ✓ DBI-Aussagen DARF nicht widersprochen werden.
 - ✓ Keine Relativierung der DBI-Aussagen, Ergänzungen und Verstärkungen sind jedoch erlaubt.
 - ✓ Beschreibender Text, argumentativ logisch aufbauend (aus „a“ folgt „b“).
 - ✓ Hintergründe können (zum besseren Verständnis) erklärt werden.
 - ✓ Interpretationen von historischen Ereignissen müssen „eingängig“ sein. (Obacht: „nogo“-Gefahr).
 - ✓ Konkrete Aussagen, nicht „um den Brei herumreden“.
 - ✓ Mutig und visionär in den Aussagen sein, aber nicht anfangen „zu spinnen“.
 - ✓ Keine wissenschaftliche Komplexität.
-
- Umfang max. zwei Seiten
 - max. 2 Bilder (alternativ: 3D-Grafik)
 - Normale Schrift (11Pkt), Blocksatz
 - Finale Ausführung als Word-Dokument



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Von den Inhalten zur „Geschichte“: Ringelnetz

**Das, was Du als richtig erkannt,
das sage und zeige –oder schweige-
Wahr ist der Würdige –oder stumm-**



Sonntag, 21. November 2010

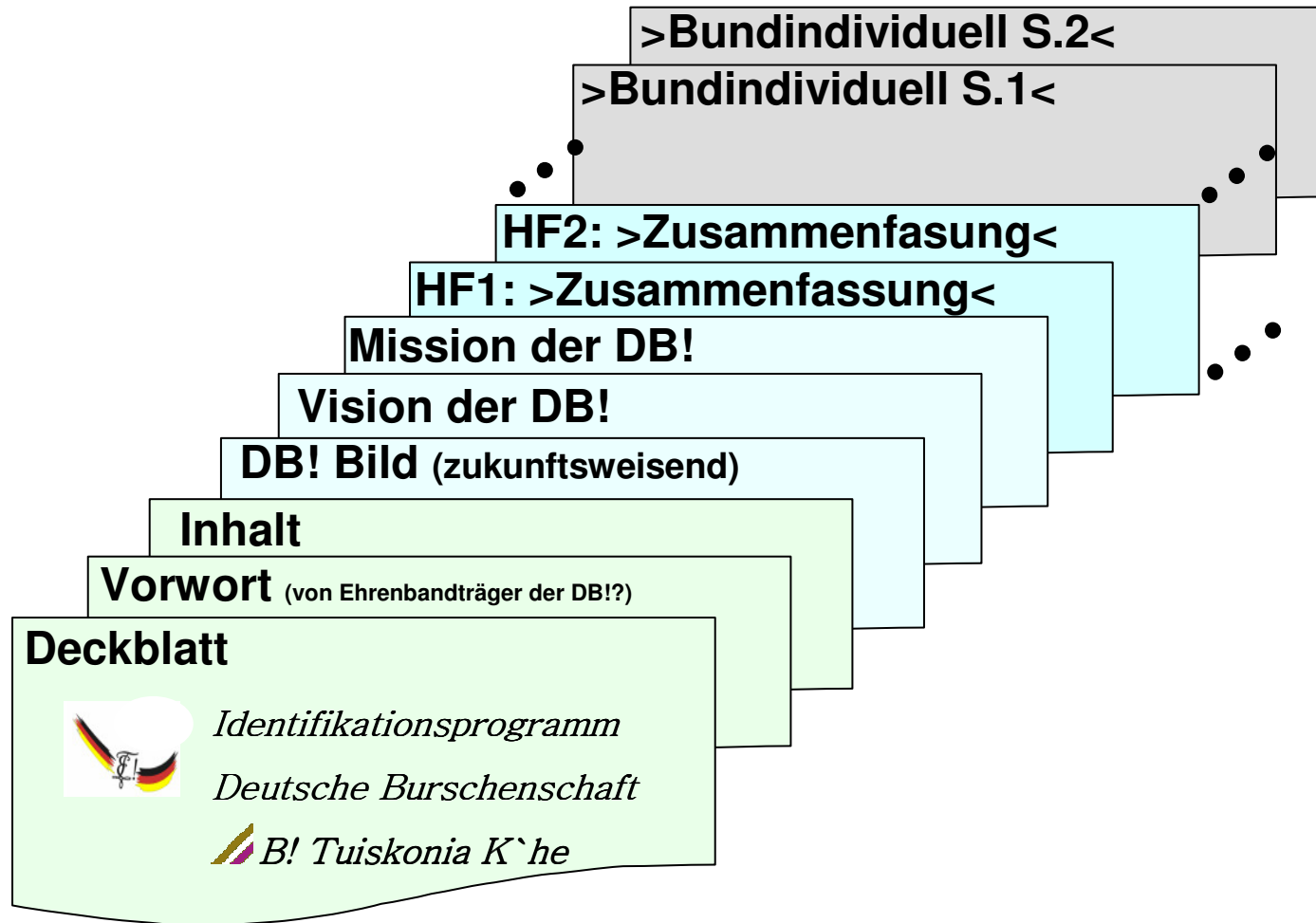
**Vorstellungen bzgl. Aufbau
(„Layout“)**

10:00 – 10:30 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Aufbau: DB! Identifikationsbroschüre

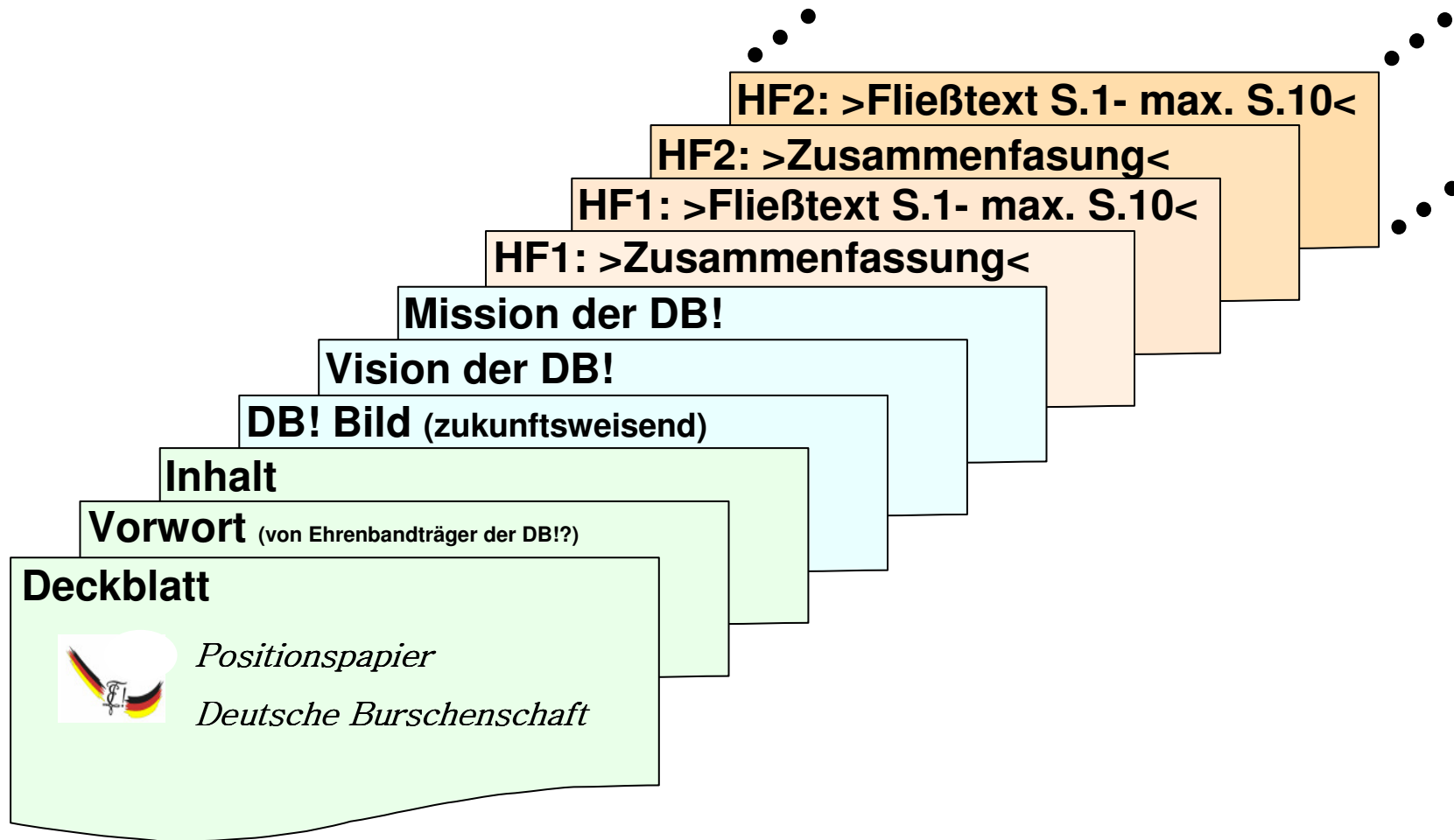


Umfang: 17 Seiten (incl. hinterem Deckblatt)



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Aufbau: „Positionspapier der Deutschen Burschenschaft“



Umfang: ca. 70-90 Seiten

3. Arbeitstreffen 19.11. bis 21.11.2010

Dr.-Ing. R. Schwarz B! Tuiskonia Karlsruhe

Seite 131



Sonntag, 21. November 2010

Pause

10:30 – 10:45 Uhr



Sonntag, 21. November 2010

Andiskutieren

„Aufnahmeregeln DB!“

10:45 – 11:15 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Aufnahmeregeln DB!: Ergebnis:

Ergebnisoffene Diskussion zur Meinungsbildung und zum Gedankenaustausch

weiteres Vorgehen:

AT4: Diskussion des Ergebnisses der Tagung des Rechtsausschusses vom
20.11.2010 ff

Generell:

Herausnahme dieses Themas aus dem Projekt Strategieprogramm DB! da in kein HF passend!

=> Überführung in das Folgeprojekt „Image, Marketing, Struktur, Organisation der DB!“



Sonntag, 21. November 2010

Andiskutieren

**„volkstumsbezogener
Vaterlandsbegriff“**

11:15 – 11:45 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

volkstumsbezogener Vaterlandsbegriff: Ergebnis:

Ergebnisoffene Diskussion zur Meinungsbildung und zum Gedankenaustausch

weiteres Vorgehen:

Übernahme der derzeitigen Definition gemäß verbindliche Regelungen der DB! und Burschenschafterhandbuch.



Sonntag, 21. November 2010

Andiskutieren

„pflichtschlagender Verband“

11:45 – 12:15 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

pflichtschlagender Verband: Ergebnis:

Ergebnisoffene Diskussion zur Meinungsbildung und zum Gedankenaustausch

weiteres Vorgehen:

Behandlung des Themas außerhalb des Projektes „Strategieprogramm DB!“ mit dem Ziel einer Annäherung der unterschiedlichen Grundpositionen



Sonntag, 21. November 2010

Mittagessen

12:15 – 13:15 Uhr



Sonntag, 04. September 2010

Rückblick 3. Arbeitstreffen

Abschlussbetrachtung

13:15 – 13:45 Uhr



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Zielerreichung 3. Arbeitstreffen

		Maßnahmen	Verantw.	Termin
●	logische Zuordnung der Gliederungspunkte zu der jeweils passenden Kausalkette	keine		
◐	Argumentative „Verfestigung“ der Kausalketten als inhaltliche Basis	Zusammensetzen der Arbeitsgruppen zur Abstimmung	Papa	Ende Jan. `11
●	Abstimmen der Kausalketten in der HF-Gruppe und im Plenum	keine		
●	Vermitteln der Grundlagen zur Formulierung einer „Geschichte“ aus den Kausalketten	keine		
◐	Festlegen der endgültigen Form der Publikation (als Entwurf)	Vorschlag einer jeden Gruppe; Abstimmung und Entscheidung auf AT 4	Papa	Mitte Feb. `11



Ziel nicht erreicht



Ziel ansatzweise erreicht



Ziel teilweise erreicht



Ziel größtenteils erreicht

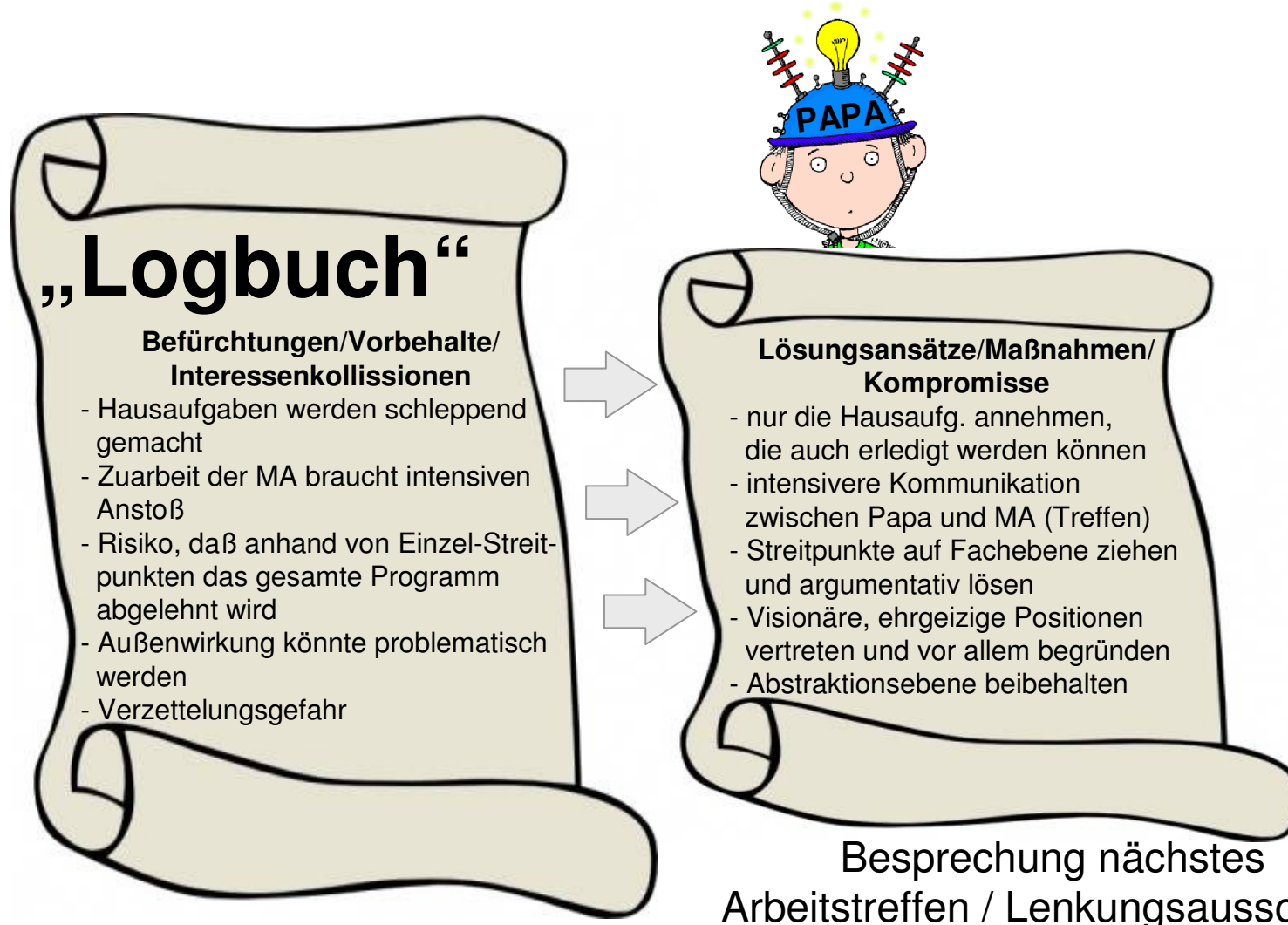


Ziel erreicht



Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Umgang mit evtl. Vorbehalten / Befürchtungen etc.





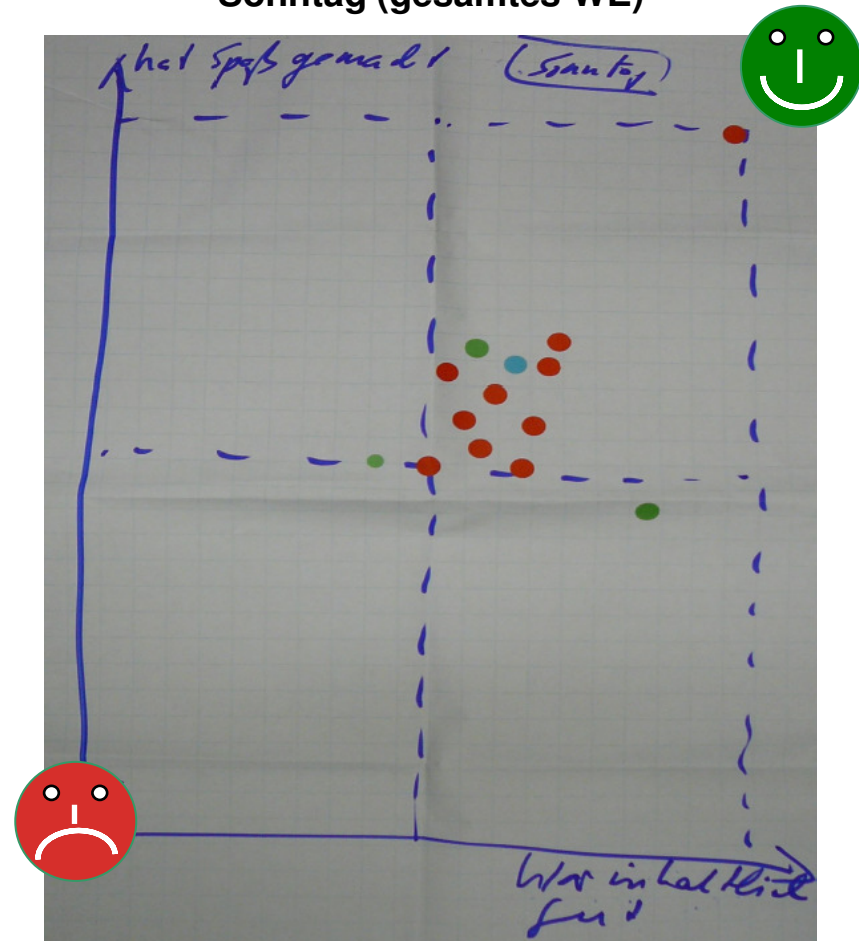
Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Zufriedenheitsbarometer

Samstag (1. Tag)



Sonntag (gesamtes WE)





Projekt Strategieprogramm Deutsche Burschenschaft

Dank und Verabschiedung



**Vielen Dank und
gute Heimreise**